

Zum 7. Mal ist derzeit eine Delegation des Kirchenkreises Neustadt-Wunstorf in der Partnersynode Uruguai in Südbrasilien.

Die 12 Teilnehmenden sind seit einer Woche bei gastgebenden Familien in einem Teil des großen Kirchenbezirks untergebracht.

Sie erleben einen Wechsel zwischen touristischen Ausflügen und kirchlichen Begegnungen in den Gemeinden. In kleinen Gruppen präsentieren sie sich in verschiedenen Orten in Gottesdiensten. Dabei können sie Deutsch sprechen, viele Mitglieder der evangelischen Kirche haben deutsche Vorfahren, freuen sich ihr Deutsch in hunsrücker Mundart sprechen zu können. Anderen wird es übersetzt.

Zu den großen gutbesuchten Gottesdiensten gehört oft hinterher ein Churrasco, ein Spießbratenessen in der großen Gemeindehallen neben der Kirche.

Die Frauen haben Kartoffel- und andere Salate aufgetischt, die Männer gehen mit großen Spießen herum und bieten das über Feuer gebratene Fleisch an.

Der Kirchendistrikt ist so groß, dass die Fahrten von einem zu anderen Orten Stunden dauern können. Wie in Neustadt und Wunstorf gibt es zwei Zentren, Palmitos und Chapeco mit den Orten darumherum.

Nach einer Woche im Bereich um Palmitos gab es einen großen Wechsel aller Delegationsmitglieder in Gemeinden um Chapecó.

Auch dort nehmen sie wieder am Familien- und Gemeindeleben teil und auch an einem Treffen aller Pastorinnen und Pastoren der Synode Uruguai.

Anschließend besucht die Gruppe ein Thermalbad mit Heilwasser und Museen. Nach einer Zwischenübernachtung wegen der großen Entfernungen geht es weiter in Orte, die sich ihr typisch deutsches Flair bewährt haben und dann noch einmal zurück in die Familien und Gemeinden.

Die typisch brasilianische Küche mit schwarzen Bohnen und viel Fleisch wird immer wieder gerne aufgetischt. Und es wird viel geredet. Über die Familie und das Leben, wo es Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt.

Wittenberg ist seit den Reformationsfeiern des letzten Jahres ein besonderer Ort, der Wunsch einmal dorthin zu dürfen, ist groß.

Über die Wahl des neuen Regierungspräsidenten Bolsonaro gehen die Meinungen weit auseinander und der Klimawandel wird auch in Brasilien spürbar. Das Wetter ist nicht mehr so verlässlich wie früher. Der Sommer beginnt zögerlich und mit mehr Regen.

Nach den Oktoberfesten in vielen Orten wird dann Weihnachten bei sommerlichen Temperaturen und mit allen typischen Zeichen gefeiert. Wer kann fährt wenigstens einmal nach Gramado, einem der typischen deutschen Einwandererorte in Rio Grande do Sul, wo von Ende Oktober an eine große Weihnachtsparade mit lauter internationaler Weihnachtsmusik mehrmals wöchentlich in einer großen Halle gezeigt wird und alle sich über den Kunstschnee am Ende freuen.

In den vielen Schokoladengeschäften stehen Weihnachtsmänner und auch Weihnachtsfrauen (!) bereit, doch eine Kühltasche ist für den Weg nach Hause sehr hilfreich.

In den evangelischen Gemeinden gehört das Binden von Adventskränzen für die Kirche und zu Hause später zum festen jährlichen Ritual und als Weihnachtsbaum wird dann ein ähnlich aussehender heimischer Baum genommen.

Diese Mischung aus deutscher Tradition und brasilianischer Lebensart begegnet uns überall in den Gemeinden. Die Kirchenlieder sind moderner, werden mit Gitarre oder Band gesungen und der Samba-Rhythmus klingt gerne durch. Der Unterschied zwischen Stadt und Land ist deutlich größer als bei uns, das Leben ist vielfach einfacher aber ungemein herzlich. Umarmungen zu Begrüßung und Abschied sind üblich und immer wird man gefragt: Tudo bem (Alles gut)? Viele sagen uns jetzt schon, dass sie gerne beim Gegenbesuch 2020 dabei möchten. Dann feiert die Partnerschaft (convivência) ihr 30 jähriges Bestehen.